

Die "Freiheit" erscheint täglich zweimal, Sonntag und Montag nur einmal, mit den Unterhaltungsbeilagen "Freie Welt", "Braun-Blatt" und "Der Jugend-Geselle". Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung im Haus für den Monat April 25.— Mk., im voraus zahlbar. Durch die Post bezogen 32.— Mk. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Unter Streifenbogen für Teutschland, Ostpreußen, das Saar- und Rheingebiet sowie die früheren deutschen Gebiete Polens und Angemburg 60.— Mk., für das übrige Ausland 87.— Mk.

Die schlagendste Konversationshefte über deren Raum kostet 12.— Mk. Anschließliche Unterhaltungsbeilage. Kleine Anzeigen: Das festgedruckte Wort 2,00 Mk., jedes weitere Wort 1,75 Mk., einschließlich Unterhaltungsbeilage. Laufende Anzeigen laut Tarif. Familien-Anzeigen und Stellen-Gesuche 5.— Mk. netto pro Zeile. Stellen-Gesuche in Wort-Anzeigen: das festgedruckte Wort 2.— Mk., jedes weitere Wort 1,50 Mk.

Verlagsprecher Zentrum 152 20—152 22

Freiheit

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Verpakte Möglichkeiten

Ein Genosse, der den russisch-deutschen Vertrag mit etwas anderen Augen sieht als wir, schreibt uns: Kennt ihr die Geschichte von dem alten Armenhändler, der auch einmal den Kapitalisten spielen wollte und ein Testament aufsetzte, in dem er seiner Vaterstadt eine Million zur Errichtung eines Kriegerdenkmals vermachtete? Die deutsche Reichsregierung hat jetzt passend in Ort und Zeit die Rolle der phantastischen Testamentmachers übernommen. Wie eine Bombe, allerdings eine Bombe mit langer Zündschnur, deren Glimmen von manchem Beobachter mit verwunderlichem Kopfschütteln betrachtet wurde, ist der deutsch-russische Vertragsabschluss in die Genuefer Konferenz hineingeplatzt. Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

Soweit wäre alles gut, und wir könnten zufrieden sein. Wir sind ja schon längst vollgestopft mit der Binsenweisheit: Deutschlands Heil liegt im Osten, und der Osten braucht Deutschland. Seit zwei Jahren bemüht sich eine kleine Gruppe unabhängiger und pekuniärer Interessen unverdächtigter Männer um das russische Aufbauproblem. Sie erkannten, daß Deutschland allein, durch unerträgliche Vertragspflichten gefesselt, entblößt von Geld und Rohstoffen, nie und nimmer dieser Aufgabe gewachsen sein konnte, daß nur eine internationale Gemeinschaftsarbeit den Stein zur Gipfelhöhe wälzen könnte, daß eine solche kameradschaftliche Betätigung der Nationen zum großen Ziele von vornherein das Wiederaufsteigen gegenseitiger Unterdrückung verhindern und das Ideal der Völkerverbrüderung befördern könnte.

Damals war der Haß gegen alles Deutschtum noch glühend, und der Gedanke einer großen Wirtschaftsgemeinschaft an der Seite Deutschlands vielen Gemütern ein Grauel. Trotzdem gelang es, die Plattform internationaler Verhandlung zu schaffen, allerdings — wohlverstanden — nicht offiziell, sondern von Industriegruppe zu Industriegruppe, von Großbank zu Großbank. Man war sich darüber klar: das Ganze sei ein ungeheures Kredit-Problem, nur langfristige Kredite von einem bisher unerhörten Ausmaße könnten die russische Wirtschaftsmaschine wieder in Gang bringen, Rußlands Eisenbahnen wieder rollen, seine Bergwerke wieder produktionsfähig, seine Getreideflächen wieder ertragsfähig machen.

Natürlich hing die Kreditgewährung von der Erfüllung selbstverständlicher Vorbedingungen ab: die Unantastbarkeit der Person, das Recht an dem in Rußland angelegten Vermögen mußte dem Ausländer garantiert, die allmächtige "Tscheka" in ihrem unerforschlichen Wirken, wenigstens soweit ausländische Interessen in Betracht kamen, etwas gezügelt werden. Niemand dachte daran, auf die innerpolitischen Verhältnisse Rußlands irgendwie Einfluß ausüben zu wollen. Die Zeit stillschweigender Unterstützung bewaffneter Aktionen gegen den Bolschewismus vom Stille Kollschaf, Judentum war vorbei; man hatte erkannt, daß die Ablösung der Bolschewiki durch heller gefärbte Nachthaber das Chaos nur vergrößern konnte, und war bereit, mit ihnen zu paktieren.

Damals war Rußland noch nicht durch Hunger und Seuchen so schwer heimgegriffen wie heute, noch nicht gezwungen — wie jetzt —, auch Brocken aus dem kapitalistischen Futtertrog zu schlucken; die Regierung Lenin verschmähte es daher, die ihr zugeleiteten Fäden zu erfassen, sie glaubte noch an die bald hereinbrechende Weltrevolution und kitzelte die Nerven Englands mit ihrer orientalischen Propaganda, Englands, auf dessen Geldbeutel sie mit einem Auge verstoßen schielte.

Auch von deutscher Seite wurde dem Plane einer internationalen Aktion wenig Gegenliebe zuteil. Die offiziellen Stellen waren entrüstet, weil man nicht in der Staatskutsche an ihrer Tür vorfuhr und bescheiden anklopfte; die Industrie wartete zunächst auf Brangel und seinen weißen Zaren, mochte wohl auch mit dem "Reinbund" nichts zu tun haben und erklärte schließlich hochmütig: "Wir haben unsere alten russischen Beziehungen"; wenn wir wollen, ziehen wir sie wieder auf und sind mitten im Geschäft!

Nun, Brangel verschwand in der Versenkung, der weiße Zar ist nicht gekommen, die alten geschäftlichen Fäden sind zerrissen, und die verdammten Bolschewiki sitzen noch immer im Kreml. Woher also plötzlich die veränderte Windrichtung? Der Außenminister Rathenau blüht erfreulicherweise nicht mit ängstlichem Gemüte auf die Fahrenstange des Hauses Unter den Linden, von der jetzt bei passender Gelegenheit die

Proletarier, heraus zur Demonstration!

Proletarier Berlins! Am 6. April haben die Exekutiven der drei Internationalen von London, Wien und Moskau in der Berliner Konferenz aufgefordert: „Gegenüber dem Aufmarsch des internationalen imperialistischen Kapitalismus den gemeinsamen Willen des internationalen Klassenbewußten Proletariats unmittelbar in einer internationalen Massenaktion zum Ausdruck zu bringen.“

Als erster Demonstrationstag für eine solche gemeinsame Aktion wurde der 20. April in Vorschlag gebracht. Demgemäß findet

heute Nachmittag 5 Uhr im Lustgarten eine Massenfundgebung

des gesamten Berliner Proletariats ohne Unterschied der Partei statt, um zu demonstrieren

Sür den Achtfundentag!

Sür die einheitliche Aktion des Proletariats gegen die kapitalistische Offensive!

Sür die Herstellung der proletarischen Einheitsfront in jedem Lande und in der Internationale!

Proletarier Berlins! Erscheint in Massen! Stellt alle kleinlichen Parteibedenken zurück. Ueberwindet den Parteihader! Macht den Anfang mit der proletarischen Einheitsfront.

Tretet an zu einheitlicher Aktion!

Bereinbarung:

Die Demonstration wird gemeinsam von der USP. und der KPD. veranstaltet. Sie findet am Donnerstag, den 20. April, nachmittags 5 Uhr, im Lustgarten statt.

Der Aufmarsch erfolgt von den einzelnen Fabriken und Werkstätten aus, sowie auch von den von den Parteien bezeichneten Plätzen. Fahnen und Banner sind mitzubringen! Bei den Demonstrationen müssen genügend Ordner sein und alle Teilnehmer haben sich den Anordnungen zu fügen.

Jede Partei stellt sechs Redner, die mit einem Ausweis versehen sind. Die Redner sprechen an den ihnen von den Parteien zugewiesenen Plätzen, die durch Schilder kenntlich gemacht sind.

Anfang und Ende der Demonstration wird durch Trompetensignal bekanntgegeben.

Die Züge haben die Banneise zu beachten.

Redner der USP. sind: Dittmann, Künstler, Meier, Moses, Rosenfeld, Jubel.

Redner der KPD. sind: Geschke, Ruth Fischer, Piek, Rosenberg, Thiede, Rost Wolfstein.

Abmarschplätze:

1. Verwaltungsbez.: Mollenmarkt, Abmarsch 4 1/2 Uhr.
2. Verw.-Bez.: Al. Tiergarten, Abmarsch 4 Uhr.
3. Verw.-Bez.: Weddingplatz, Abmarsch 4 Uhr.
4. Verw.-Bez.: Falkplatz u. Bülowplatz, Abm. 4 Uhr.
5. Verw.-Bez.: Daltensplatz, Abmarsch 4 Uhr.
6. Verw.-Bez.: Rotbusser Tor, Abmarsch 4 Uhr.
7. Verw.-Bez.: Am Anie, Abmarsch 3 1/2 Uhr.
8. Verw.-Bez.: Barbarossaplatz, Abmarsch 3 1/2 Uhr.
9. Verw.-Bez.: Schönberg, Kaiser-Wilhelm-Platz, Abmarsch 3 1/2 Uhr.
10. Verw.-Bez.: Steglitz, Am Rathaus, Abmarsch 3 Uhr.
11. Verw.-Bez.: Bahnh. Tempelhof, Abmarsch 3 1/2 Uhr.
12. Verw.-Bez.: Krenzlin, Hermannplatz, Abmarsch 3 1/2 Uhr.
13. Verw.-Bez.: Spreewaldplatz am Börlinger Bahnhof, Abmarsch 4 Uhr.
14. Verw.-Bez.: Frankfurter Allee, Mittelpromenade an der Kronprinzentr., Abmarsch 4 Uhr.
15. Verw.-Bez.: Parksee, Antonplatz, Abm. 3 1/2 Uhr.
16. Verw.-Bez.: Pankow, Rathaus, Abmarsch 3 1/2 Uhr.
17. Verw.-Bez.: Treffpunkt Weddingplatz, Abm. 4 Uhr.

Bezirksverband Berlin-Brandenburg der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Bezirk Berlin-Brandenburg der Kommunistischen Partei Deutschlands

rote Flagge der Sowjets über der Triumphstraße der Hohenzollern flattern wird.

Damals, als in Kronstadt die Marsellaise und „Gott segne den Zaren“ in traulichem Verein erklangen, das war ein Geschäft, und ein gutes! Ob's diesmal ein gutes oder ein schlechtes ist, wird die Zukunft zeigen. Deutsche Arbeit und Laikraft, deutsche Maschinen, deutsche Ingenieure und Wissenschaftler nach Rußland! Gewiß, aber wer zahlt's? Soll Deutschland für seine Waren und seine Arbeit allein Kredite gewähren, bis der verwüstete Boden des weglassen Riesensereichs in Jahren vielleicht eine exportfähige Ernte hervorbringen läßt, bis auf intakten Schienensträngen rollende Züge den noch verschütteten Abelsungenschlag der Gruben, der Delaquellen, die Stämme der hundertjährigen Wälder, die Felle der sibirischen Pelztiere, den Tabak aus der Krim, die Baumwolle Turkestan, die Teppiche Bucharas zur Grenze schaffen? Daselbe

Deutschland, das mit allen Fasern seines Herzens die internationale Anleihe herbeisehnt, um seine schädigen Markzettel aus dem Sumpfe der Inflation zu fischen?

Was tun Deutschlands „Vertreter“ in Genua? Ach, täglich bekommen wir es telephonisch und telegraphisch vorgelesen:

„Ich habe schon gesagt, daß für uns weit wichtiger als diese akademischen Unterhaltungen die Frage der internationalen Anleihe ist, die man hier abseits von dem offiziellen Konferenzprogramm in Stille erörtert. Uebrigens ist man andauernd sehr nett zu uns. Die Führer der deutschen Delegation, Dr. Birtz und Dr. Rathenau, erhalten den Besuch von Staatsmännern, die sich bisher ganz anders gezeigt hatten, und empfangen überraschende Händedrücke. Der Fortschritt ist enorm!“ —

Schüttelt man wirklich dem deutschen Volke die Hände? Jawohl, eine internationale Anleihe über nicht Sie, Herr Wirth und Herr Rathenau, nein — Herr Einstein und seine Leute würden die Anleihe kriegen — — — vielleicht...!

Und was macht Rußland in Genua? Herr Tschischewin und seine Leute werden schließlich, wie die Dinge nun mal liegen, ja doch schlucken müssen, was ihnen die Herren von Wallstreet auferlegen: Finanzkontrolle usw.

Das Proletariat Deutschlands aber hat allen Anlaß, so wichtige Ereignisse wie den deutsch-russischen Vertrag mit größter Ruhe an sich heran kommen zu lassen. Ob es richtig war, den Vertrag, der schon vor 2 Jahren hätte zustande kommen sollen, gerade in Genua fertig zu machen, oder ob man nun schon bis nach der Konferenz hätte warten können, das ist eine Sache für sich. Eins aber steht fest: ob gestern, heute oder morgen — auch der wirtschaftliche Frieden mit Rußland wird kommen, weil er kommen muß im Interesse Rußlands selber, wie auch im Interesse Deutschlands, Europas, der ganzen zivilisierten Welt!

Entspannung in Genua

(Sonderbericht des „Intel“.)

Genua, 19. April.

Die Lage hat heute eine wesentliche Entspannung erfahren, und allgemein wird angenommen, daß die durch die Rote der Alliierten an die deutsche Delegation hervorgerufene Krise als beigelegt betrachtet werden kann. Die Antwort der deutschen Delegation steht noch aus, doch wird sie morgen überreicht werden. Der Reichskanzler Dr. Wirth hatte mehrere Besprechungen mit Lloyd George und Tschischewin, die bereits zu einer Klärung der Angelegenheit führten, so daß die Antwort der deutschen Delegation eigentlich nur noch formalen Charakter haben wird. In Kreisen der russischen Delegation herrschte über die an die deutsche Delegation gerichtete Note der Alliierten Mißbilligung. Ursprünglich bestand in der russischen Delegation die Absicht, an der morgigen Kommissionssitzung nicht teilzunehmen, um so die Solidarität mit Deutschland zum Ausdruck zu bringen. Man ließ jedoch diesen Gedanken fallen, um die Lage nicht unnötigerweise zu verschärfen. Wie verlautet, hat zur Lösung der Krise die Intervention der Neutralen beigetragen.

Wie es zum Abschluß des deutsch-russischen Vertrages kam

Die Wogen der Erregung begannen sich bereits wieder zu glätten. Aus manchen Meldungen der Depeschensbüros und aus vielen der Sonderberichte konnte sogar geschlossen werden, daß die Entente die Rote an den Reichskanzler gar nicht einmal so sehr ernst gemeint hat. Der Ministerialdirektor v. Malchahn erklärte, für die deutsche Delegation sei es unannehmbar, wenn, wie es das Londoner Memorandum vorseht, aus der letztstehenden Liquidationssumme alle Schulden und Entschädigungen ansgenommen werden, wonach Deutschland für die Kriegsschadigungen zur Verfügung stehen müsse, die Rußland auf Grund des Versailles-Vertrages hätte fordern können. Ebenso sei unannehmbar, daß man Deutschland aus dem Kreis der ausländischen Industriellen ausschließen wolle, die eine besondere Behandlung der Sowjetregierung erfahren sollen. Unannehmbar sei ferner eine Bestimmung, nach der alle vor dem 1. September 1917 in Rußland vorgelegenen Expropriationen in Kraft bleiben sollen, denn diese trafen fast ausschließlich deutsche Unternehmungen. Als dann trotz alledem die Verhandlungen mit Rußland unter Ausschluß Deutschlands fortgesetzt wurden, habe die deutsche Delegation erklärt, daß bei Fortsetzung dieses Verfahrens Deutschland sich anderweit sichern müsse. Da aber alle Vorstellungen nichts gebruchtet hätten, habe Deutschland den Vertrag mit Rußland unterzeichnet.

Rußlands Antwort auf das Londoner Memorandum. Sonderbericht des „Intel“.

Genua, 19. April.

Morgen vormittag wird die russische Delegation ihre Antwort auf das Memorandum der Londoner Sachverständigen in der plottischen Kommission überreichen. Wie wir erfahren, wird die Antwort der russischen Delegation genau ihren Standpunkt zum Londoner Ultimatum in Form eines Gegenmemorandums präzisieren.

Fühlungnahme Wirths und Rathenaus mit den Ententeführern

Da. Berlin, 19. April.

Die die „Dena“ an zuständiger Stelle erfährt, sind heute morgen Reichskanzler Dr. Wirth und Außenminister Dr. Rathenau mit den führenden Staatsmännern der Entente in Fühlung getreten. Diese Fühlungnahme erfolgt, was von besonderer Wichtigkeit ist, auf Wunsch der alliierten Konferenzmächte. In Anbetracht dieses Umstandes scheint eine gewisse Entspannung der Lage als sicher.

Vor der deutschen Antwortnote

CP. Genua, 19. April.

(Von dem Sonderberichterstatter des Bureaus Europapress.) Heute, Mittwoch vormittag fand eine Sitzung der vier deutschen Minister und der Sachverständigen statt, in der die Antwortnote an die einladenden Mächte beraten wurde. Endgültige Beschlüsse wurden jedoch noch nicht gefaßt. Die Delegierten werden im Laufe des heutigen Nachmittags nochmals zusammentreten, so daß mit der Ueberreichung der Antwortnote heute abend gerechnet werden kann. Es ist anzunehmen, daß die Antwortnote die Darstellung der alliierten Mächte einzeln besprechen und die verschiedenen Punkte vom deutschen Gesichtspunkte aus beleuchten wird.

Heute vormittag fand eine Sitzung der Finanzkommission statt, zu der ordnungsgemäß Finanzminister Hermes und Hagenstein eingeladen wurden.

Der Unterausschuß der Transportkommission mußte auf heute nachmittag angeberufen werden, da die russischen und polnischen Delegierten nicht zur Zeit über die Sitzung benachrichtigt worden waren.

Die Reparationsfrage

Bildung eines Sachverständigenausschusses.

(Savad.) Paris, 18. April.

Die Reparationskommission veröffentlicht folgende Erklärung:

Die Reparationskommission hat bereits ihren Beschluß bekanntgegeben, einen Sachverständigenausschuß zu bilden, der eine Prüfung vornehmen und ihr einen Bericht vorlegen soll über die Bedingungen, unter denen die deutsche Regierung in der Lage wäre, ihren Verpflichtungen, so wie sie durch den Vertrag von Versailles und besonders in dem Zahlungsplan vom 15. Mai 1921 festgelegt sind, nachzukommen und im Auslande Anleihen aufzunehmen, deren Ergebnis für den teilweisen Rücklauf des Kapitals der Reparationsschuld verwendet würde. Dieser Ausschuß ist jetzt gebildet und besteht aus folgenden Mitgliedern: Delacroix, Vorsitz; Bissiering, ernannt auf Vorschlag des Vorsitzenden und des deutschen Vertreters; Sir Robert Kimbrell, ernannt auf Vorschlag der britischen Delegierten; Sergent, ernannt auf Vorschlag des französischen Bevollmächtigten, und Bergmann, von der deutschen Regierung ernannt. Da die Kommission außerdem wünschte, daß sich der Ausschuß auf die Erfahrungen und die Ansichten der Finanzkreise der Vereinigten Staaten stützen könne, hat Pierpont Morgan ersucht, Mitglied des Ausschusses zu werden. Es ist wahrscheinlich, daß die erste Zusammenkunft des Ausschusses in Paris in den ersten Tagen des Monats Mai stattfindet.

Die Bildung dieses Sachverständigenausschusses ist das einseitige Resultat des Notenwechsels zwischen der Reparationskommission und der deutschen Regierung. Die Reparationskommission hatte bekanntlich neben Sparmaßnahmen eine Auflage von 60 Milliarden Mark neuer Steuern und die Emission einer Anleihe gefordert, Forderungen, die die deutsche Regierung als unerfüllbar bezeichnete. Der Sachverständigenausschuß besteht ausnahmslos aus Vertretern der Bourgeoisie, und es ist bezeichnend, daß auch der in Aussicht genommene Amerikaner ein Bankier ist, der an der Spitze eines der größten Trusts steht. Das internationale Proletariat ist in die Reparationsfrage viel zu innig verflochten, als daß sie in den Formen der Ausbeutung gelöst werden könnte, ohne sich um diejenigen zu kümmern, die die Steine zum Wiederaufbau zusammentragen müssen.

Folgen der Tarifierhöhung

Um das Defizit der Eisenbahnen zu beseitigen, verfiel Reichsverkehrsminister Gröner nicht vielleicht auf den Gedanken, gegen die unerhörte Schröpfung durch die Eisenbahnen an Eisenbahnmateriale aufzutreten, sondern das Personal zu vermindern und die Tarife zu erhöhen. Daß die letzte bedeutende Erhöhung der Personaltarife aber keineswegs die erhoffte Einsparung gebracht hat, zeigt eine Zusammenstellung des „Reisebüro“. Als nämlich Gröner die Fahrpreise erhöhte, stieg der Verkehr ganz enorm zurück. Während beispielsweise noch im März vorigen Jahres 10285 Fahrscheine und Fahrkarten verandagt wurden, ist die Zahl im März dieses Jahres auf 7201 zurückgegangen. In der ersten Wagenklasse wurde zwar infolge der erhöhten Preise für Fahrkarten eine Mehrernte um 100 Prozent erzielt, aber in der zweiten Wagenklasse war eine Verkehrsabnahme von 4 Prozent, in der dritten Klasse eine solche von 50 Prozent zu verzeichnen. Schließen ist hingegen die Zahl der verandagten Fahrscheine um 18 Prozent. Sollte, wie es geplant ist, eine abermalige Fahrpreiserhöhung eintreten, so ist mit einem weiteren Verkehrsrückgang zu rechnen.

Warum nicht für die Lebenden?

Um „die Dankbarkeit des Volkes widerzuspiegeln“, ist am Unterlauf der Elbe ein Ehrendenkmal für die im Weltkrieg gefallenen U-Boot-Mannschaften und U-Boot-Offiziere geplant, für das der Klingelbeutel geschwungen wird. Abgesehen davon, daß man bei solchen „nationalen“ Sammlungen nie weiß, ob sie nicht für antirepublikanische Zwecke verwendet werden, wäre es weit angebrachter, den Lebenden in invaliden U-Bootleuten die Dankbarkeit des Volkes zu beweisen als den Gefallenen.

Professor Nikolei wird nicht rehabilitiert

Durch die Presse geht die Mitteilung, daß der Preussische Kultusminister von neuem in den Fall Nicolai eingegriffen habe und daß dieser Fall hierdurch nunmehr eine Wendung zugunsten des Professors Nicolai erfahren habe. Wie der amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, ist die Nachricht falsch. Professor Nicolai hatte vor einiger Zeit beantragt, eine Disziplinaruntersuchung gegen Professor Meyer und die übrigen Mitglieder des früheren Senats der Universität Berlin, genebenfalls das Disziplinarverfahren gegen sich selbst einzuleiten. Der Kultusminister hat Nicolai geantwortet, daß hierzu kein Anlaß mehr vorhanden sei, nachdem seine Angelegenheit durch die im Jahre 1920 erfolgten Entscheidungen allen Beteiligten gegenüber für die Unterrichtsverwaltung endgültig erledigt worden sei. Es bleibt also bei der Blamage der deutschen Kulturrepublik. Republikaner haben in ihr keinen Platz.

Hausse der Preussischen Konsols

Großkäufe für ausländische Rechnung, angeblich im Zusammenhang mit der kommenden Stabilisierung der Mark, führten an der heutigen Börse zu einer stürmischen Aufwärtbewegung der preussischen Konsols. Die Nachfrage war so groß, daß nur etwa 30 v. H. des angeforderten Mateials zugeteilt werden konnten.

Eine Begründung für diese Aufwärtbewegung liegt keinesfalls vor. Offenbar handelt es sich um eine Spekulation, deren Ziel noch nicht zu übersehen ist.

Von einer französischen Patrouille wurde Mittwoch nacht die Gattin des Autis-Oberinspektors Bennel in Groß-Streblich erschossen, als sie das Fenster öffnete.

Die Senur verhängt wurde über die in Oelmitz erscheinenden Zeitungen.

Klage gegen Röhne wegen versuchten Totschlages

Auf eine Anfrage teilt der preussische Justizminister dem Landtag mit:

Gegen den Hauptmann a. D. von Röhne auf Behow hat der Oberstaatsanwalt in Potsdam die öffentliche Klage wegen versuchten Totschlages durch Antrag auf Eröffnung der gerichtlichen Voruntersuchung erhoben. Die Voruntersuchung ist noch nicht zum Abschluß gelangt. Den Erlass eines Haftbefehls hat der Untersuchungsrichter abgelehnt, weil er nach dem bisherigen Ergebnis der Voruntersuchung, insbesondere nach den in einem Drittermin aufgenommenen Zeugenaussagen des Försters, der den Angeeschuldigten, und des Sohnes Röhner, der seinen Vater begleitet hatte, dringenden Tatverdacht des dem Angeeschuldigten zur Last gelegten Verbrechens nicht für begründet erachtet. Einen Haftbefehl hat weder der Vater noch der Sohn von Röhne begehrt.

Also der Oberstaatsanwalt hat eingreifen müssen. Die unteren Instanzen haben verlangt, was schon daraus hervorgeht, daß der Untersuchungsrichter einen dringenden Tatverdacht nicht für begründet erachtet. Ob der Apparat auch derart arbeiten würde, wenn ein Proletariat sich so verhalten hätte wie Herr Röhne?

Otto Hue gestorben

Otto Hue, der Führer des Deutschen Bergarbeiterverbandes, ist am Abend des 18. April im Krankenhaus in Essen an einer Lungenentzündung gestorben. Er gehörte zu den deutschen Gewerkschaftsführern, die mit ihrer Organisation emporgewachsen sind und sie in ihrer Person verkörpern. Sein Tod ist deshalb für den Bergarbeiterverband ein schwer zu ersehender Verlust. Aber auch die Gewerkschaftsbewegung im Allgemeinen und die proletarische Bewegung schließlich verlieren in Hue einen ihrer hervorragendsten Vertreter, ebenso die rechtssozialistische Partei. Hue ist nur 54 Jahre alt geworden. Er war gelernter Schlosser und arbeitete in diesem Beruf meist in Berg- und Hüttenwerken. Dadurch wurde er mit den Verhältnissen der Bergarbeiter vertraut, deren Interessenvertretung dann seine Lebensaufgabe wurde. Er war jahrelang Leiter der Bergarbeiter-Zeitung und der führende Kopf des Bergarbeiterverbandes bis zuletzt. Auch in der internationalen Organisation der Bergarbeiter spielte Hue eine große Rolle. In seiner Geschichte der Bergarbeiter hat er eines der besten Werke der gewerkschaftlichen Literatur geliefert. Parteipolitisch neigte Hue stark zum Reformismus. Nach dem Kriege trat er für die Arbeitsgemeinschaft im Bergbau ein und arbeitete mit den Bergbauern und den staatlichen Behörden besonders eifrig am Zustandekommen des Ueberflüchtensabkommens, durch das die Kohlenlieferung an die Entente erst ermöglicht wurde. Als Sachverständiger in Bergbaufragen war er im Auftrag der deutschen Regierung in Versailles und Spa tätig und war auch wieder für Genua in gleicher Eigenschaft bestimmt; seine Erkrankung hinderte ihn, nach dort zu fahren. Wie man auch seine Tätigkeit im Einzelnen beurteilen mag, zweifellos war Hue eine starke Persönlichkeit, ein ganzer Kerl.

Auszahlung der Ruhegehälter

Die schnelle Auszahlung der Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge ist, wie das Volksbüro schreibt, bereits wiederholt Gegenstand der Erörterung gewesen. Infolgedessen hat bekanntlich auch das Reichsverkehrsministerium durch besonderen Erlass auf die schnelle Durchführung und Umrechnung dieser Bezüge hingewiesen. Von der Eisenbahndirektion Berlin war bereits vor Eingang dieses Erlasses Vorfrage getroffen worden, um die hier zu verzinsenden ca. 10.000 Ruhegehälter und Hinterbliebenen so schnell wie möglich in den Genuß der Nachzahlungen gelangen zu lassen. Die Umrechnungsarbeiten haben jedoch durch die kurz hintereinander folgenden Erhöhungen der Bezüge einen solchen Umfang angenommen, daß unter Hintansetzung anderer wichtiger Arbeiten und Heranziehung aller verfügbaren Personals außerordentliche Maßnahmen getroffen werden mußten. Auf diese Weise wird es möglich sein, alle Erhöhungen nach dem Stande vom 31. März d. J. mit Anfang Mai zahlbar zu machen. Die am 1. 4. und eventuell noch weiterhin eintretenden Erhöhungen werden sich schneller abwickeln, weil für diese Berechnungen die Anlagen durch die erstmalige Umrechnung gegeben sind.

Neunzig Prozent der Bevölkerung von Jekaterinoslaw verhungern

(Intel.) Charkow, 18. April.

Wie aus Odesa gemeldet wird, hungern im Gouvernements Jekaterinoslaw 900.000 Menschen. Die lokalen Hilfsorganisationen können nur etwa zehn Prozent der Bevölkerung mit Lebensmitteln versorgen. Die Lage ist grauenvoll. Immer häufiger verlassen Eltern ihre Kinder. Die Kinderbetten sind längst überfüllt.

Amerika und Rußland

CP. Genua, 19. April.

Wie der Sonderberichterstatter des CP. aus zuverlässiger Quelle vernimmt, schweben zwischen der russischen Sowjetdelegation und amerikanischen Finanzleuten neben der Konferenz von Genua Verhandlungen wegen der Ausbeutung der russischen Petroleumquellen durch amerikanische Gesellschaften.

Der Metallarbeiterstreik in München dauert fort

München, 19. April.

Die Münchener Metallarbeiter lehnten ebenso wie die Augsburger das Heidelberger Angebot der bayerischen Metallindustriellen ab. Der Streik bzw. die Ausperrung dauern demnach fort.

Zwei Helden

Die reaktionäre Presse macht auf eine Schrift des Generals der Infanterie v. Eisenhart-Rothe über das Thema „Der Kaiser am 9. November“ aufmerksam. Soweit aus den Veröffentlichungen der rechtsstehenden Blätter hervorgeht, hat der Verfasser vor allem den Versuch gemacht, Wilhelm II. und

Hindenburg als Heiden zu zeigen. Es wird dargelegt, der Kaiser habe unter keinen Umständen nach Holland gehen, sondern lieber mit dem ihm treu gebliebenen Teil seines Heeres gemeinsam fechtend sterben wollen. Doch Hindenburg hätte ihm empfohlen, das Heer zu verlassen, um einen Bürgerkrieg zu vermeiden. Jetzt wird in der Schrift betont, daß Hindenburg einen solchen Ratschlag gar nicht erteilt hat. Man merkt die Absicht des Verfassers. Sie geht dahin, beide, Wilhelm und Hindenburg, vor der Geschichte zu rechtfertigen. Sie haben sich beide als Heiden benommen. Unsere Deutschnationalen wissen eben noch Geschichte zu schreiben. Und sie wird von den einfältigen Hakenkreuzern mit Begeisterung gelesen werden.

Ein Kranz für Jagow

Wir haben bereits von den Bemühungen des Hochverrätters v. Jagow um das Wiederaufnahmeverfahren eine kurze Mitteilung gemacht. Am Ende seiner langen Darlegungen erklärt er:

„Die römische Republik“ würde mir einen Kranz reichen. Die deutsche Schick mich ins Gefängnis, nimmt mir Einkommen und Vermögen.“
Einen Anspruch auf einen Kranz kann doch wirklich nur jemand erheben, der sich um die Republik verdient und wie ein Held benommen hat. Daß Jagow ein Held ist, wird er selbst nicht behaupten. Sein Verhalten vor dem Reichsgericht war zu kläglich. Er wird sich schon an seine Freunde wenden müssen. Die haben für „Helden“ seiner Art schon mehr Verständnis, weil sie fast durchweg dieselben wenig rühmlichen Charaktereigenschaften besitzen.

Wie Kapp behandelt wird

Der Hochverräter Kapp ist in Leipzig nicht in Untersuchungshaft, sondern in die Universitätsklinik gebracht worden, da er angeblich eine Augenkrankheit hat. Man sieht, wie zart der Mann behandelt wird. Im vorigen Jahre wurden hunderte Kommunisten in Untersuchungshaft geworfen. Man hat nicht gehört, daß man auf sie solche Rücksicht genommen hat. Im Gegenteil! Es wurde bekannt, daß Angeklagte die schwersten Leiden waren, in Haft befallen und zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt wurden. Im Falle Kapp genügt ein ärztliches Attest über ein Augenleiden (!), um ihn zunächst vom Gefängnis zu bewahren. Es fehlt nur noch, daß man Kapp auf Staatskosten in ein Sanatorium bringt. Die Kappisten können zufrieden sein. Sie erreichen alles, was sie wollen. Unter solchen Umständen können sich die Herrschaften sehr bald einen neuen Putsch leisten.

Gewerkschaftliches

Zum Streikrecht der Beamten

Der erste große Beamtenstreik bei der Eisenbahn hat eine Menge Fragen aufgeworfen, die die weiteste Öffentlichkeit beschäftigen. Während die Regierung den Beamten gegenüber ein Streikrecht verneinte, haben Sachleute darauf hingewiesen, daß die Haltung der Reichsregierung, die mit plump-schläppischen Ausnahmeverordnungen gegen die streikenden Beamten vorging, in grosstem Widerspruch zur Reichsverfassung steht, in der ausdrücklich den Beamten das Streikrecht zugestanden wird.

Genosse Richard Seidel hat gleich nach Abbruch des Streiks den dankenswerten Versuch unternommen, die unmögliche Haltung der Regierung in diesen Fragen ausführlich darzulegen und diesen ganzen Fragenkomplex nach allen Richtungen eingehend zu erörtern. In Nr. 6/7 und 8/9 des „Socialist“ erschien unter dem Titel „Die Gewerkschaftsbewegung und das Streikrecht der Beamten“ eine Abhandlung, die uns nun in einem Sonderdruck geschlossen vorliegt. (Verlag des „Socialist“.)

Seidel freist die geschichtliche Entwicklung des Beamtenrechts, das unter der Monarchie dem Träger der Krone unmittelbar verpflichtet war. Als Gegenleistung

wurde der lebenslängliche Anstellungsvertrag und die Altersversorgung gewährt. Der Staat organisierte selbst das Beamtentum, aber als eine vom Volke losgelöste — Kastei. Daraus resultierte wieder das besondere Beamtenrecht, das in seinem Ursprung politischer Natur war. Hieraus folgert wieder, daß das ganze sogenannte Beamtenrecht in erster Linie ein abhängiges politisches Verhältnis umschreibt, das von charaktervollen Menschen als brüderlich und unwürdig empfunden wird.“

Hätte das überkommene Beamtenrecht unter dem alten Regime noch Sinn und Zweck, besonders für die Gruppen, die ausschließliche Organe der Staatsmacht waren, so ist die Ausdehnung dieses einengenden „Rechts“ auf Staatsbeamte, die vornehmlich technisch-kaufmännisch tätig sind, ein Unding. Diese Beamten wurden einfache abhängige Arbeitnehmer, die die unbeschränkte Koalitionsfreiheit für sich in Anspruch nehmen und nehmen müssen, die ihnen ja auch durch die Verordnung der Volksbeauftragten vom 15. November 1918 ausdrücklich zugestanden wird, und in der es heißt:

„Den Staatsbeamten und Staatsarbeitern ist das Recht unbeschränkter Koalitionsfreiheit gewährleistet.“

Diese Koalitionsfreiheit hätte aber keinen Sinn, wenn sie das Streikrecht nicht einschließen würde. Die famose Koalitionsregierung aber machte es wie der Staat Polen, der den Beamten das Streikrecht glatt absprach und sich die alten Auffassungen, die heute gegenstandslos sind, für ihre Stellungnahme zugrunde legte; ein Verfahren, das ganz unhaltbar ist und auch der Rechtsgrundlagen entbehrt.

Welches ist nun der Ausweg, um aus diesem Gestrüpp falscher Interpretationen und überholter Standpunkte herauszukommen? Dies ist die reifliche Anerkennung der Beamtengewerkschaften, Ausbau des kollektiven Arbeitsvertrages und Gewährung des Mitbestimmungsrechtes.

Seidel erklärt noch zum Schluß, daß die Beamtenrechte — Pensionen und Versorgung der Hinterbliebenen — dadurch gegenstandslos gemacht werden können, wenn die Beamtenschaft mit den Arbeitern auf breiterer Grundlage das gleiche Recht für alle fordern und erkämpfen. Wir neigen in diesem Punkte eher der Auffassung von Emil Barth zu, die er hier sehr zurecht äußert hat. Er trat dafür ein, daß die Beamten nur unter Zivildienstvertrag gestellt werden sollen.

Wir unsere Genossen, die sich für diese Fragen interessieren, seien auf diese Schrift aufmerksam gemacht, an der sie nicht achtlos vorbeigehen dürfen, und die ihnen eine Fülle anregender Gedanken auf diesem Gebiete gewährt.

Berliner Volkshochschule. Ueber neuere Arbeitsbedingungen spricht heute abend 7 Uhr im Schulsaal Pöcherstraße 41/40 Genosse Seidel.

U.S.P.D. Metallarbeiter. Sonnabend, den 22. d. Mts., nachmittags 5 Uhr. Fraktionsversammlung sämtlicher Verwaltungsratsmitglieder, Vertrauensleute und Generalversammlungsdelegierten des U.S.P.D., soweit sie auf dem Boden der U.S.P.D. stehen, in der Aula des Sophien-Pantheons, Weinmeisterstraße 10/17. Tagesordnung: 1. Aufstellung der Kandidaten zum Gewerkschaftsamt; 2. Stellungnahme zur Tagesordnung der Generalversammlung. Das Erscheinen jedes U.S.P.D.-Funktionärs ist unbedingt Pflicht. Der Fraktionsvorsitzende.

U.S.P.D. Betriebsräte der Metallindustrie. Am Freitag, den 21. April, abends 6 1/2 Uhr, findet in der Aula des Pöcherplatzes eine Versammlung sämtlicher U.S.P.D.-Betriebsräte statt. Tagesordnung: 1. Die letzten Wahlen; 2. Stellungnahme zur Gruppenversammlung der Betriebsräte der Metallindustrie.

U.S.P.D. Gewerkschaften. Am Freitag, den 21. April, vormittags 10 Uhr, findet im Clubhaus, Siegelstr. 2, eine wichtige Versammlung aller U.S.P.D.-Funktionäre, Generalversammlungsdelegierten und Betriebsräte statt. Erscheinen unbedingt notwendig.

U.S.P.D. Arbeiterbildungsvereine der Roten Gen. Berlin und Umgegend. Am Freitag, den 21. April, abends 6 1/2 Uhr, in der Arbeiterbildungsschule Breite Str. 8/9, Versammlung. Wichtige Tagesordnung. Parteiausweis legitimiert. Die Fraktionsvorsitzende.

Die Dankgesandten der sozialistischen Parteien treffen sich heute nachmittags um 5 Uhr unter den Linden, Ecke Charlottenstraße, zur Demonstration im Lustgarten.

Eisenarbeiter! Die Lohnregelung für die in der Eisenerie beschäftigten für den Monat April ist nunmehr erfolgt. Die Lohnliste können im Büro des Fabrikarbeiterverbandes, Engelauer 24, Aufg. 5 L, in Empfang genommen werden. Die Branchenleitung.

Betriebsräte

Die Gruppenversammlungen der Gruppen finden wie folgt statt:

Gruppe:	Saal:	Tag und Zeit:
XIII. Verkehr	Gewerkschaftshaus, Saal 4	21. April, 7 Uhr
V. Freie Berufe	Gewerkschaftshaus, Saal 3	24. April, vorm. 11 Uhr
I. Bank und Handel	Sophien-Säle, Sophienstr. 17/18	24. April, 7 Uhr
II. Baugewerbe	Gewerkschaftshaus, Saal 5	24. April, 7 Uhr
III. Bekleidungs- und Textilindustrie	Gewerkschaftshaus, Saal 3	24. April, 7 Uhr
IV. Chemische Industrie	Gewerkschaftshaus, Saal 3	25. April, 7 Uhr
VI. Graphisches Gewerbe	Dresdner Kasino, Dresdnerstr. 98	25. April, 7 Uhr
VII. Holzindustrie	Gewerkschaftshaus, Saal 4	25. April, 7 Uhr
IX. Lebens- und Genussmittel — Landwirtschaft	Dresdner Kasino, Dresdnerstr. 98	26. April, 7 Uhr
X. Lederindustrie	Gewerkschaftshaus, Saal 3	26. April, 7 Uhr
XI. Metallindustrie	Gewerkschaftshaus, Saal 4	26. April, 7 Uhr
XII. Staatliche und kommunale Behörden	Dresdner Kasino, Dresdnerstr. 98	27. April, 7 Uhr
XV. Sozialversicherung	Gewerkschaftshaus, Saal 3	27. April, 7 Uhr

Tagesordnung:

1. Bericht der Gruppenleitung über die Tätigkeit des vergangenen Jahres.
2. Neuwahl der Gruppenleitung.
3. Neuwahl der Zentralratsmitglieder.
4. Neuwahl der Delegierten zur Generalversammlung der Betriebsräte für den Wirtschaftsbezirk Groß-Berlin.
5. Verschiedenes.

Es ist Pflicht aller Betriebsräte, in ihren Gruppenversammlungen zu erscheinen. Als Ausweis dient die Betriebsrätekarte und das Verbandsbuch.

Freigewerkschaftliche Betriebsrätezentrale.

Parteiveranstaltungen

Donnerstag, den 20. April:

15. Verbandstag der U.S.P.D. in der Aula des Pöcherplatzes, abends 6 Uhr. Die Teilnehmer sollten pünktlich erscheinen, um 7 Uhr beginnt die Sitzung. Die Tagesordnung ist im Verbandsbuch zu finden. Eintritt frei.

Vereinskalender

Donnerstag, den 20. April:

Deutscher Eisenbahner-Verband, Sektion 5, Industriearbeiter, Betriebsräte, Arbeitervereine, Betriebsräte und Vertrauensleute der Sektion 5, abends 6 Uhr, Gasthaus „Lustgarten“ in der Schützenstr. 22a. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit der Sektion 5 im vergangenen Jahre. 2. Bericht über die Tätigkeit der Sektion 5 im vergangenen Jahre. 3. Bericht über die Tätigkeit der Sektion 5 im vergangenen Jahre. 4. Bericht über die Tätigkeit der Sektion 5 im vergangenen Jahre. 5. Bericht über die Tätigkeit der Sektion 5 im vergangenen Jahre.

Jugendbewegung

Gen.-Prof. Jugend, Nationalsozialist, Vorlesung. Generalversammlung des Jugendbezirks am Freitag, den 21. April, pünktlich 7 Uhr im Pöcherplatz 20, im Clubhaus. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Jugendbezirks im vergangenen Jahre. 2. Bericht über die Tätigkeit des Jugendbezirks im vergangenen Jahre. 3. Bericht über die Tätigkeit des Jugendbezirks im vergangenen Jahre. 4. Bericht über die Tätigkeit des Jugendbezirks im vergangenen Jahre. 5. Bericht über die Tätigkeit des Jugendbezirks im vergangenen Jahre.

Beamtenschaft für die Nationalsozialisten Emil Kapp, Berlin: für den Parteiausweis und geschäftliche Mitteilungen: Ludwig Kometz, Berlin. — Verlags-Gesellschaft „Arbeit“, G. m. b. H., Berlin. — Druck von Gehring & Heimerl, G. m. b. H., Berlin SW. 69, Müllerstraße 75.



Billige Preise für hochwertige Frühjahrskleidung

Schlüpfer und Raglans aus Homespun, Fischgrät und Diagonalstoffen.....	Mk. 2000, 1800, 1600	1400 ⁰⁰
Schlüpfer und Raglans a prima Stoffen in bester Verarbeitung.....	Mk. 3000, 2800, 2400	2220 ⁰⁰
Paletots aus marengo Cheviot Mk. 3000, 2800, 2400, 1900		1650 ⁰⁰
Sport-Paletots aus sehr gutem Covercoat, ganz mit Satinella gefüttert, Mk. 3000, 2800, 2400		1900 ⁰⁰
Paletots Biedermeierform, aus farbigen Stoffen		2200 ⁰⁰
Rockpaletots aus erstklassigem Covercoat, mit und ohne Samtkragen von		3500 ⁰⁰
Jackett-Anzüge aus guten farbigen Stoffen in vielen Mustern.....	Mk. 2000, 1800, 1650	1400 ⁰⁰
Jackett-Anzüge in den neuesten, Must. u. Farbentstellungen Mk. 2700, 2400		2200 ⁰⁰
Jackett-Anzüge aus erstklassigen Stoffen und in prima Verarbeitung, Ersatz für Maß.....	Mk. 3500, 3300	3000 ⁰⁰

Sport-Anzüge mit Breecheshose aus gutem Manchester, ohne und mit Futter	Mk. 1500	1350 ⁰⁰
Sport-Anzüge mit Breecheshose, aus Lodenstoffen, Homespun und kalorien Stoffen.....	Mk. 1800, 1500	1350 ⁰⁰
Bozener Mäntel für Herren, aus prima Strichloden.....		750 ⁰⁰
Bozener Mäntel für Damen, aus Strichloden.....		550 ⁰⁰
Hosen gestreift, außergewöhnlich billig.....	Mk. 275, 250, 225	180 ⁰⁰
Hosen aus gestreiftem Satin und Kammgarn	Mk. 275, 250	300 ⁰⁰
Hosen aus prima Stoffen, für Cutaways.....	Mk. 750, 650, 600, 550	475 ⁰⁰
Sport-Hosen Breechesform, aus gut Manchester	Mk. 675	350 ⁰⁰
Militär-Hosen schwarzer haltbarer Stoff....		225 ⁰⁰
Ruder-Jacketts aus gutem blauen Cheviot		850 ⁰⁰

Knaben-Anzüge aus gutem farbigem Wollstoff, in all. Fassons u. Preislagen von	270 ⁰⁰
Knaben-Anzüge aus blauem Cheviot u. Kammgarn in nur guten Qualitäten von	750 ⁰⁰
Burschen-Anzüge aus farbig. Wollstoffen von	550 ⁰⁰
Burschen-Anzüge in Jackett- und Sportform, aus nur gut. Qualitäten von	800 ⁰⁰
Jünglings-Anzüge jeder Art und Qualität, aus guten farbigen Stoffen von	900 ⁰⁰
Jünglings-Anzüge aus blauem Cheviot von ...	850 ⁰⁰
Knaben-Pyjacks aus gutem blauen Cheviot u. Tuchstoff von.....	670 ⁰⁰
Knaben- u. Burschen-Pelerinen aus Strichloden von.....	200 ⁰⁰
Stroh Hüte, Sportheimden, Rucksäcke, Oberhemden, Krawatten in großer Auswahl, sehr preiswert!	

In der Morgenstunde billiger Verkauf von Trikotsagen und anderen Sachen

BAER SOHN

Der Versand nach ausserhalb erfolgt in der Reihenfolge der eingehenden Aufträge

Berlin nur Chausseestrasse 29-30

HERMANN Tietz BILLIGE Lebensmittel

Tn.-Margarine Pfund 30 ⁵⁰	Rotwurst nach Thüringer Art Pfd. 29 ⁰⁰	Frisches Fleisch Alexanderplatz	Weizenmehl feinstes Pfd. 9 ⁵⁰	Kohlrüben Pfd. 1 ⁵⁰
Kokosfett Pfund 34.00	Landleberwurst Pfd. 29.00	Schw.-Schinkenu.-Blatt Pfd. 38 ⁰⁰	Haferflocken Pfund 7.50	Spinal Pfund 5.50
Pflaumenmus Pfund 8.50	Große Bauernmellwurst Pfd. 36.00	Schweinerücken Pfund 40 ⁰⁰	Viktoria-Erbisen Pfd. 8.00	Erdschocken Pfund 1.60
Kochkäse Pfund 16.00	Rindfleisch amerik. in Dosen, ausgewogen, Pfd. 24.50	Schweinekotelett Pfund 42 ⁰⁰	Nudeln mit Frischherstellung, Pfd. 19.50	Radieschen Bund 1.10
Spitzkäse Pfund 24.00	Leberwurst 1 Dos., ausgew., Pfd. 17.00	Rouladen Pfund 40 ⁰⁰	Kakao Pfd.-Paket 39.00	Sellerie Pfund 4.00
Makrel-Bücklinge Pfund 12 ⁰⁰	Geräucherte Fiandern Pfund 12 ⁰⁰	Kalbskamm.-Rücken Pfd. 26 ⁰⁰	Kabliau kopflos, im ganzen Pfd. 4 ²⁰	Kaninchen gefroren Pfd. 12 ⁰⁰
Sprotten Pfund 13 ⁰⁰	Leb.Karpfen Pfd. 23 ⁰⁰	Kalbskeulen Pfund 28 ⁰⁰	Seelachs kopflos, im ganzen Pfd. 4 ²⁰	Leberwurst 2-Pfund-Dose 31 ⁰⁰
Hammerücken gefroren Pfd. 26 ⁰⁰		Rindfleisch ohne Knochen, gefroren Pfd. 36 ⁰⁰		

1920er Remlicher Goldberg 1/2 Flasche 22 ⁵⁰	1919er Crover Herrenberg 1/2 Flasche 30 ⁰⁰	1919er Krenzn. Gulental-Riesl 1/2 Flasche 37 ⁵⁰	Montagna-Naturrotwein 1/2 Flasche 25 ⁰⁰
1920er Merierter Rosenbergl 1/2 Flasche 22 ⁵⁰	1919er Enkircher Stellersberg 1/2 Flasche 30 ⁰⁰	1919er Dorsheimer Berg 1/2 Flasche 37 ⁵⁰	1917er Dürkheimer Feuerberg 1/2 Flasche 32 ⁵⁰
1920er Parthenhelm. Gellersberg 1/2 Flasche 22 ⁵⁰	1919er Hackenh. Kirchb. Riesl 1/2 Flasche 30 ⁰⁰	1918er Lieserer Schloßberg 1/2 Flasche 37 ⁵⁰	1920er Cotes de Salival 1/2 Flasche 37 ⁵⁰
Weinbrand-Verschnitt Champ-Flasche 30 ⁰⁰	Champ-Flasche 57 ⁵⁰	Deutscher Weinbrand 1/2 Flasche 37 ⁵⁰	Original Stonsdorfer (Kerner) 1/2 Flasche 45 ⁰⁰ 1/2 Flasche 85 ⁰⁰

Theater u. Vergnügungen

Vollstübne
7 1/2 Uhr:
Zum 1. Male:
Der Traum ein Leben

Neues Volkstheater
Bismarck-Str. 40
7 1/2 Uhr:
Heuchler

Staats-Theater
Opernhaus
7 1/2 Uhr:
Sinfonie-Ronzert

Schauspielhaus
7 1/2 Uhr:
Lampati Vagabondus

Deutsches Theater
7 1/2 Uhr:
Cyrano von Bergerac

Kammerspiele
7 1/2 Uhr:
Der Meister

Großschauspielhaus
8 Uhr:
Dantons Tod

Theater i. d.
Königsgräfer Str.
7 30 Die wunderlichen Geschichten des Kapellmeister Kreiser

Komödienhaus:
7 1/2 Uhr:
Gretchen
Erika Glässner
R. A. Roberts

Berliner Theater
7 0 Uhr:
Madame Fillet
Bilde Wörner

Casino-Theater
7 1/2 Uhr:
Der neue Schöner
Der Helle aus Afrika.

Walhalla-Theater
7 1/2 Uhr:
Gashaus zur Liebe

Theat. u. Kottb. Tor
Tel. 10077
7 1/2 Uhr:
Ella-Sänger
10 Prozent
Mit 1. Komit
Rm. 11-12, 14-16

ROTTER-BÜHNEN
Täglich 7 1/2 Uhr:
Residenz-Theater
Eise Franz ohne Reduziert
Trianon Theater
DER VULKAN
Kleines Theater
das kleine
Schokoladenmädchen

Theater des Ostens
(Eise-Theater)
7 1/2 Uhr:
Beirat auf Probe

Metropol-Varieté
Behrenstraße 54
Donnerstag, den 26. April
7 1/2 Uhr
EHRENA SEND
für den künstl. Leiter
SIEGMUND FLATOW
Festvorstellung
mit GAST-Männern
Nur das beste Varieté-Programm
Ansch. ag. 100. Vorverkauf 50. Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.

Walhalla-Theater
7 1/2 Uhr:
D. beiden Nachtigallen

Apollotheater
Friedrichstr. 218
8 Uhr:
„Venus auf Erden“
Ferber: Große Varieté-Attraktionen.

CIRCUS BUSCH
Tägl. 7 1/2, Sonnt. 2 u. 3 U.
Noch wenige Auführungen
d. erfolgr. Manegesch.
Stöfeler, der Seeräuber
Freitag, 21. 4. 1922
Herausforderung
Musikanten Szony!
Betreuung aus 30 m
lang, aus Schiffs-
ta u. gläsern. Mast-
baumklimmen in
schwindelnder
Höhe der
Circuskuppel

Theater am Nollendorfpfatz
7 1/2 Uhr
Verliebte Leute

Gold, Silber, Platin, Ringe, Ketten, Löffel, Bruch usw., Zahngebisse kaufen zu hohen Preisen.
Gehr. Fuhrmann,
Nollendorferstr. 39
1 Minute vom Kollendorfpfatz.

Rauchtabak
Pfund 18 Mark
Volländer 30.00
Schmarr, Kranten 22.00
Gorlonka 23.50
Süd-Tabak 27.00
Rund 27.00
Wir suchen einen
Metall-drücker
für Schweißarbeiten, mittelschwerer mit eigenem Werkzeug. Vor- u. Rückarbeiten Betriebsartig.
Aero, Jotas & Durra,
Berlin-Oriz,
Chausseestraße 68.

Alfmetalle
Noch hohe Preise, Ober- u. unterhalb 1. Reichsbankstr. 107.

Fahrraddecken 9. 1.20
Lautsch's Buche 150 M
25.35
Versand nach a.u.w. Gegen
Schuld, Berlin, Badstraße 13

Zeichfeldstecher
6- und 8-Blatt, handh. fähig
H. Steckelmann,
Berlin 49, Potsdamer
Str. 133 (Lohn 2700)

Von 1-3 geschlossen
Trotz
Warenknappheit
unhalte noch
imposant. Lager
preiswert
Teppiche
(Deutsche u. Perser)
Gardinen
Möbelstoffe
Läufer u. Belagstoffe
Stepp-, Divan- u.
Tischdecken,
Schlaf- und
Rels: decken
Eine Anzahl
Teppiche mit
Fehlern
Toppich-Spezialhaus
Emi
Leffevre
Ber. in-Süd, Seit 1882
nur
Oranienstr. 158
keine Filialen!!
Merkt Euch
unsere
Inferenten!

Verein der Freidenker für Feuerbestattung e.V.

Gegründet 1905
Geschäftsstelle: Berlin SW. 88,
Oranien-Strasse Nr. 83-84.
Geöffnet von 10-4 Uhr.

Sitz in Berlin.
Postcheckkonto: Berlin NW.,
Nr. 18957.
Fernsprecher: Moritzplatz 6176
Sonntags von 10-1 Uhr

Mitgliederveranstaltungen

Tagesordnung:

1. Berichterstattung von der Generalversammlung.
2. Wahl der Bezirksleitung.

Bezirk 2 (Tiergarten) für Wesen: Donnerstag, den 27. April 1922, abends 7 Uhr, Schulaula Winterfeldstraße 16.
für Wesen: Freitag, den 28. April, abends 7 Uhr, Schulaula Springli-straße 37.

Bezirk 4 (Preussener Berg): Donnerstag, den 20. April, abends 7 1/2 Uhr, Schulaula Senefelderstraße 6.

Bezirk 5 (Friedrichshagen): Freitag, den 25. April, abends 7 Uhr, Königs-berg, Große Frankfurter Straße 117.

Bezirk 6 (Karlshagen): Freitag, den 26. April, abends 7 Uhr, im „Deutschen Hof“, Ludauer Straße.

Bezirk 8 (Spandau, Stanken, Siemensstadt): Freitag, den 21. April, abends 7 Uhr, Aula der Oberrealschule Wolfenbüttelstraße.

Bezirk 9 (Wilhelmsberg, Schmargendorf, Grunewald, Hakenfelde): Freitag, den 28. April, abends 7 Uhr, Aula der Oberrealschule, Seepark.

Bezirk 12 (Steglitz, Lichterfelde, Lankwitz, Südenbe) für Lankwitz: Freitag, den 21. April, abends 8 Uhr, bei Lehmann, Kaiser-Wilhelm-Strasse.

für Lichterfelde: Freitag, den 24. April, abends 8 Uhr, bei Bensch, Hindenburgdamm 155.

Bezirk 14 (Reuthagen, Oriz, Buzow, Rudow): Mittwoch, den 3. Mai, abends 7 Uhr, Aula der Städtischen Oberrealschule, Wobbinstraße (an der Hermannstraße).

Bezirk 16 (Köpenick, Friedrichshagen, Grünau, Bohnsdorf, Wilhelmshagen, Rohndorf, Jochenberg, Schmiedewitz, Fichtenau und Schöneiche): Mittwoch, den 19. April, abends 7 Uhr, in Friedrichshagen, Friedrich-straße 74, Lindenkasino.

Bezirk 17 (Lichtenberg, Friedrichsfelde, Wiesdorf, Kaufdorf, Mahlsdorf, Marzahn, Karlshorst, Wilhelmshagen): Freitag, den 21. April, abends 7 Uhr, in Lichtenberg, Jahngymnasium, Marktstraße.

Bezirk 18 (Weißensee, Hahnschönhausen, Marienberg, Falkenberg, Ralshow): Montag, den 24. April, abends 7 Uhr, in Weißensee, Real-Gymnasium, Böttchermühle.

Bezirk 20 (Reinickendorf, Rosenthal, Tegel, Wittenau, Gernsdorf): Dienstag, den 25. April, abends 7 Uhr, in Reinickendorf, Probing-straße 81, Restaurant „Zur letzten Minute“.

Die Versammlungen der noch fehlenden Bezirke werden später angezeigt!
Die Mitgliederkarte ist am Einlassgang der Kontrolle vorzuzeigen!
Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin

Todes-Anzeige
Den Kollegen zur Nachricht, daß
uns r Kollege, der Arb.
Rudolf Pasche
W. I. bald-Alexis-Str. 32
am 15. d. M. gestorben ist.
Die Einäscherung findet am Donner-
stag, den 20. 4. 1922, nachmittags 6 Uhr,
von der Leichenhalle des Krematoriums
Bismarckweg, Kieholzstraße aus
statt.

Den Kollegen zur Nachricht, daß
unser Kollege, der Arb.
Wilhelm Sell
Skalitzer Str. 146
am 15. d. M. gestorben ist.
Die Einäscherung findet am Donner-
stag, den 20. 4. 1922, nachmittags 11 Uhr,
von der Leichenhalle des Krematoriums
Berlin, Gerichtstraße aus statt.

Den Kollegen zur Nachricht, daß
unser Kollege, der Arb.
Friedrich Höpner
Meyerbeer Str. 9
am 16. d. M. gestorben ist.
Die Beerdigung findet am Freit-
ag, den 21. 4. 1922, nachmittags 4 Uhr,
von d. Leichnhalle des Krematoriums
Johannis-Kirche in Pötschen statt.

Den Kollegen zur Nachricht, daß
unser Kollege, der Arb.
Gustav Behr
Kantstr. 102
am 13. d. M. gestorben ist.
Die Einäscherung findet am Freit-
ag, den 21. 4. 1922, nachmittags 7 1/2 Uhr,
von der Leichnhalle des Krematoriums
Berlin, Gerichtstraße aus statt.

Ehre seinem Andenken!
Bereits Beteiligte erwarten
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin X 54
Linie-Str. 83-85

Achtung! Kunstgewerbe. Achtung!
Am Freitag, den 21. April, nach-
mittags 5 Uhr, im Lokal Reichender
Hof, Reichender Straße 147

Versammlung

aller Kolleginnen und Kollegen, die bei
den Firmen des Verbandes der Berliner
Kunstgewerbe-Betriebe beschäftigt sind.

Tagesordnung:

1. Bericht von den Tarifverhandlungen
am 7. und 11. April 1922.
2. Diskussion.

Mitgliedsbuch legitimiert.
Die Vertrauensmänner-Konferenzen
der Metallschleifer, Galvaniseure, Drücker
und Polierer fallen am Donnerstag
wegen der Demonstration aus. Die
Kollegen werden ersucht, sich zahlreich zu
beteiligen.
Die Vertrauensleute der Drücker und
Polierer treffen sich 4 Uhr Kottbuser
Tor, Uraniastraße.
Die Branchenkonferenz der Mechaniker
findet nicht am Donnerstag, den
20. statt, sondern am Freitag, den
24. April, abends 5 Uhr, im Gewerkschafts-
haus, Saal 1.

Achtung! Vertrauensleute und Branchenleiter! Achtung!
Wegen der am Donnerstagnachmittag
stattfindenden Demonstration beginnt
tätigkeits bereits zu einem früheren
Zeitpunkt angelegten Branchen-Ver-
trauensleutekonferenzen erst abends um
7 Uhr. Die Lokalhaber sind von den
Branchenleitern zu benachrichtigen.
Die Bezirksleiter werden ersucht, für
die am 7. und 8. Mai stattfindenden
Urwahlen zum Gewerkschaftskongress
Bahlhofstraße festzulegen und zu der am
Freitag, den 21. d. Wts., stattfindenden
Verwaltungsprüfung die nötigen An-
gaben zu machen.
Die Ortsverwaltung.

Wichtige Neuerscheinungen

des Verlages der Kommunistischen Internationale
In Kürze erscheint:

Kommunistische Internationale. Organ des Exekutivkomitees der
Kl. Nr. 20 des III. Jahrganges.
Die Taktik der Kommunistischen Internationale gegen die Offensive des
Kapitals. (Bericht über die Konferenz der Erweiterten Exekutive
der Kommunistischen Internationale. Moskau, vom 24. Februar
bis 4. März 1922). Preis M. 30.—. (Organisationsausgabe M. 15.—.)

In rascher Folge erscheinen:

L. TROZKI: Georgien. / Zwischen Imperialismus und Revolution (Die Grundfragen der Revolution an dem Einzelbeispiel Georgiens).

L. TROZKI: Die Fragen der Arbeiterbewegung in Frankreich und die Kommunistische Internationale (Zwei Reden, gehalten auf der Konferenz der Erweiterten Exekutive der Kommunistischen Internationale).

CLARA ZETHIN: Der Kampf der kommunistischen Parteien gegen Kriegsgefahr und Krieg (Bericht auf der Konferenz der Erweiterten Exekutive der Kommunistischen Internationale).

Bereits erschienen:

N. BUCHARIN: Oekonomik der Transformationsperiode. Preis geb. Mk. 60.—, brosch. M. 45.—. (Organisationsausgabe geb. M. 30.—, brosch. M. 20.—.)

E. VARGA: Die Krise der kapitalistischen Weltwirtschaft (Zweite vermehrte Auflage). Preis Mk. 20.—, geb. Mk. 30.—. (Organisationsausgabe Mk. 12.—, geb. M. 20.—.)

JOHN REED: Zehn Tage, die die Welt erschütterten. Preis Mk. 32.—, geb. Mk. 45.—. (Organisationsausgabe M. 20.—, geb. M. 30.—.)

G. Sinowjew: Die Kommunistische Internationale und die proletarische Einheitsfront (Rede, gehalten in der Konferenz der Erweiterten Exekutive der Kommunistischen Internationale). Preis Mk. 7.—. (Organisationsausgabe Mk. 3.—.)

A. WARSKI: Rosa Luxemburgs Stellung zu den taktischen Problemen der Revolution. Preis M. 4.—. (Organisationsausgabe M. 2.—.)

E. VARGA: Die Lage der Weltwirtschaft u. der Gang der Wirtschaftspolitik in den letzten drei Jahren. Preis Mk. 4.—. (Organisationsausgabe Mk. 2.50.)

Die Kommunistische Internationale. Organ des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale. Nr. 19 mit Beiträgen von Karl Bremer, L. Trozki, N. Lenin, G. Sinowjew, M. Borodin, Fritz Heckert, J. Carr, E. Pawlowski, Wilhelm Pieck, E. Varga, J. Humbert-Droz, M. N. Roy, S. Gussow, A. Kollontaj, A. Lunatscharski u. a.

Zu beziehen durch:
Verlag Carl Hoym Nachf., Louis Cahnbley, Hamburg
sowie durch sämtliche Buchhandlungen und Organisationen der K. P. D.

Der Mord an Liebknecht und Luxemburg

Mit Portraits der Ermordeten und Bildern der Angeklagten
Preis 12.— M.
Buchhandlung
„Freiheit“
G. Z. Breite Str. 8-9

Mandoinnen,
Gullaren, See ex. Zell-
schlung Schmidt, Str.
Friedrichstr. 21, L

Ge'd
für jede Vertriebe, Schiffe
Kontaktpunkte für Plank-
Kette, Wellen, Getriebe,
Gehäuse, Triebwerke,
Säher um. W. H.
Friedrichstr. 41, 11.
6 der Rögge.

Münzen
Sammlungen
G. Z. Berlin,
Wilhelmstr. 40/41

Münzen
Sammlung

Schulbeginn

Nun lacht die belebende Frühlingssonne vom tiefblauen Himmel, die kleinen und kleinsten Proletarier tummeln sich zwischen den Meistkassen auf den Straßen mit all ihren Gefahren. Die Kleinen lachend und freuen sich — aber die Schule droht! Heute heißt es wieder die Mappe packen und viele, viele Kinder tun es mit sehr gemischten Gefühlen. Sicherlich auch sehr viele der Neueingeschulten, die vor Ostern einige Tage bereits in den meist unfreundlichen Klassenzimmern verbringen mußten, oder gar, wie es in Schule Raugarder Str. passiert ist, von der Lehrerin am zweiten Schultage bereits mit Ohrfeigen traktiert wurden. Eine besonders hohe Meinung kann man von einer solchen Erzieherin keineswegs haben.

Mehr noch als bisher müssen die Elternbeiträge in Zusammenarbeit mit dem verständigen Teil der Lehrerschaft dafür sorgen, daß in den Schulen nach den Grundsätzen der Arbeitsschule geschafft wird, damit durch geeignete Beschäftigungen und Spiele — denn das Kind arbeitet im Spiel — der Uebergang der Kleinsten von der Freiheit des Elternhauses zum Zwang des Lernens in der Schule nicht so schwer gemacht wird. Die ersten Schultage sind für die Freude des Kindes an der Schule und am Lernen von einschneidender Bedeutung. Entwidelt sich durch verständnislose Lehrkräfte, zu denen wir die Prügelpädagogin in der Schule Raugarder Straße zählen möchten, bei den Kindern bereits im ersten Schuljahre ein Widerwille gegen die Schule, dann wird es außerordentlich schwer oder gar unmöglich sein, die Vernunftigkeit den Kindern wieder zu geben. Notwendig ist natürlich, daß durch fleißige Arbeit der Elternbeiträge, durch stetes Drängen, durch Aussprechen mit der Lehrerschaft, der Schulunterricht mehr und mehr der geistigen Entwicklung der Kinder angepaßt wird. Fort mit Drill und Uniform, dafür Arbeit und Spiel in Gemeinschaft zur Stärkung des Gefühls der Zusammengehörigkeit, zur Hebung der Freude am Lernen.

Und dann: Heraus mit den Kindern aus dem verdummenden Religionsunterricht! — Fordert die weltliche Schule!

Die schießende Polizei

Die Schulpolizei soll bekanntlich der öffentlichen Sicherheit wegen da sein. Wie sehr aber diese vielfach durch die Polizeiorgane selbst gefährdet wird, mag ein Vorfall beweisen, über den uns aus Pesterkreisen berichtet wird.

Danach fuhr am letzten Sonnabend, von der Schönhauser Allee kommend, ein Radfahrer die Bornholmer Straße, entgegen der polizeilichen Vorschrift, links von der Promenade entlang. An der Ecke Driesenerstraße wurde er von einem Schupobeamten gestellt und mußte sich ausweisen. In diesem Moment kam ein zweiter Radfahrer auf derselben Seite, also die polizeiliche Vorschrift verletzend, angefahren. Den Anruf des Beamten offenbar überhörend, fuhr derselbe weiter. Und nun geschah das Unglaubliche: Dieser Beamte der öffentlichen Sicherheit machte Miene, hinterherzulaufen und, das Ruhlose dieses Beginneus einsehend, versucht er kurz entschlossen seinen Dienstrevolver aus der Tasche zu ziehen. Zum Glück mußte er sich, da der „Verbrecher“ längst über alle Berge war, seine Anzweifei verweigern. Dieser aber hat sicher keine Ahnung gehabt, in welcher Gefahr er schwebte.

Dieses Vorkommnis, daß gewiß ohne Zutun des Schupobeamten noch glimpflich abließ, beweist aufs neue, welche Verantwortungswortlosen Beamten auf die Berliner Bevölkerung losgelassen werden. Es soll dabei keineswegs behauptet werden, daß alle Angehörigen der Schulpolizei diese gefährliche Neigung zum leichtfertigen Umgang mit Schußwaffen zeigen. Dringend notwendig ist aber, daß solche Elemente, die eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit bilden, rücksichtslos ausgemerzt werden.

Was eine verheiratete Beamtin darf

Unter dieser Spitzmarke bringt die „Rundschau für Kommunalbeamte“ in ihrer Ausgabe vom 8. April folgende Notiz:

„Den unverheirateten Beamten männlichen und weiblichen Geschlechts ist es gestattet, zur Beforgung des Haushalts eine Wirtschaftlerin, Aufwärterin, nahe Verwandte, wie z. B. die Eltern, in die Dienstwohnung mit aufzunehmen, ohne daß sie für eine dadurch möglich werdende erhöhte Abnutzung der Dienstwohnung eine Sondergebühr zu zahlen brauchen. Jetzt scheint eine Behörde sich nicht ganz klar darüber gewesen zu sein, ob eine Beamtin, wenn sie verheiratet, auch ihren Ehemann mit in die Dienstwohnung aufnehmen darf. Diese Zweifel hat jetzt das Kultusministerium in einem Bescheid an eine Regierung ausdrücklich beseitigt und bekräftigt, daß dem Ehemann gegenüber kein anderer Grundsatz vertreten werden darf wie bei den oben genannten Personen. Die verheiratete Beamtin darf also ihren Ehemann genau so wie z. B. ein Dienstmädchen in die Dienstwohnung aufnehmen, ohne eine erhöhte Abnutzungsgebühr bezahlen zu brauchen.“

Eine Glossierung dieser bürokratischen „Großmut“ würde ihre Pöcherlichkeit nur abschwächen.

Jugend heraus!

Die arbeitende Jugend demonstriert am heutigen Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, im Verein mit der erwachsenen Arbeiterschaft, für den Achttundentag; für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit; für die russische Revolution; für die proletarische Einheitsfront! Treffpunkt: Begas-Brunnen. Zentrale der Sozialistischen Proletarier-Jugend, Berlin.

Ausbeutung von Arbeitslosen

Eine gewissenlose Ausbeutung Arbeitssuchender und Heimarbeiter führte den 23jährigen Lageristen Max Jonas unter der Anklage des Betruges und der schweren Urkundenfälschung vor den Strafrichter. Der Angeklagte hatte in mehreren Zeitungen Inserate erlassen, nach welchen sich Heimarbeitern Gelegenheit biete, täglich bis zu 200 Mark zu verdienen. Die sich meldenden Personen, zumeist Heimarbeiter und Arbeitslose, mußten dann von dem Angeklagten für 750 Mark ein angeblich von ihm erfundenes neues Adressensystem käuflich erwerben, welches sich später als völlig wertlos herausstellte. Das Schöffengericht hatte Jonas mit Rücksicht auf seine Vorstrafe von vier Monaten Gefängnis und die von ihm betriebene gewissenlose Ausbeutung armer Arbeitssuchender zu weiteren vier Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses milde Urteil legte J. auch noch Berufung ein, welche jedoch von der Strafkammer kostenpflichtig abgewiesen wurde.

Auflösung von Verwaltungsdeputationen in den Bezirken. Die Zusammenlegung von verschiedenen Verwaltungsabteilungen in eine Deputation, die sich in der Zentrale Berlins immer störender bemerkbar macht und aekert, wie mitgeteilt, zu dem Beschluß des Stadterordneten Ausschusses auf Bildung einer besonderen Deputation geführt hat, tritt auch in den Bezirken kommend in die Erscheinung. Im Bezirk Schöneberg soll die bisherige Deputation für das Gesundheitswesen aufgelöst und statt ihrer eine Krankenhausdeputation und eine Gesundheitsdeputation gebildet werden. Bisher bestanden für diese beiden Ge-

biete zwei Ausschüsse der Gesundheitsdeputation; selbe haben aber so wenig Berührungspunkte in ihrer Arbeit, daß außer der ersten gemeinsamen Sitzung die Ausschüsse fast allein tagten und völlig selbständig arbeiteten.

Das Ende des Lichterfelder Wohnungs-Kleinrieges. Vor einigen Wochen rief, wie erinnert, der erbitterte Kampf des Kaufmanns S. Steinberg in der Marienstr. 28 zu Lichterfelde gegen das dortige Wohnungsamt einige Auffeher hervor. Steinberg bestritt dem Wohnungsamt das Recht, die Wohnung, die er in dem von ihm gekauften Landhause bezogen hatte, zu beschlagnahmen und anderweitig zuzuweisen. Er schritt zu lässlichen Maßnahmen, verweigerte den Vertretern des Wohnungsamtes den Zutritt, zertrümmerte die Fenster, schaffte die Türen weg und erließ geharnischte Erklärungen gegen das Wohnungsamt. Jetzt veröffentlicht er eine ziemlich de- und wehmütige Erklärung, wonach er sich davon überzeugt habe, daß seine Behauptungen über das Wohnungsamt unzutreffend waren, und daß auch der in seine Wohnung eingewiesene Wohnungssuchende kein Ausländer, sondern ein deutscher Flüchtling sei. Gewissermaßen als Buße läßt Steinberg hinzu, daß er es übernommen habe, dem Wohnungsamt zwei andere Zweizimmerwohnungen durch Ausbau zur Verfügung zu stellen.

Ueberschüssige Brotkrumen. Wiederholt haben Verbraucher, die statt Markenbrot freies Brot kauften, die erkrügelten Brotkrumen kurzerhand ihrem Bäcker zur freien Verfügung übergeben. Durch diese, übrigens geistlich unzulässige, Handlungsweise werden einzelne Bäcker in die Lage versetzt, mehr kommunales Mehl mit Brotmarken zu belegen und anzufordern, als sie tatsächlich verbraucht haben. Im Einvernehmen mit den Vertretern der Bäcker-Organisationen richtet das Ernährungsamt deshalb an die Bevölkerung die dringende Bitte, im Interesse der geregelten Brotversorgung überschüssige Brotkrumen nicht an Brothändler oder Brotverkäufer abzugeben.

Sprech-Chor für die Proletarischen Feiertage, heute abend 7 1/2 Uhr, Übungsstunde in der Aula des Sophien-Realgymnasiums, Steinkraße. Alle Mitglieber müssen pünktlich erscheinen. Genossen und Genossinnen, die an einer Aufführung bei der Vormittagsfeier am 1. Mai teilnehmen wollen, bitten wir, heute zur Übungsstunde zu kommen.

Russischer Unterricht für Lehrer wird vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in diesem Sommerhalbjahr eingerichtet. Der Unterricht liegt in der Hand von Professor Kollon und beginnt am Mittwoch, dem 26. April, 8 Uhr abends. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle, Berlin W. 35, Potsdamer Straße 120.

Einen Fluchtversuch machte die 28 Jahre alte Köchin D., die als Untersuchungsgefängnis ins Polizeiaufwachen eingeliefert worden war. Gestern früh suchte sie sich an einem in Streifen gerissenen Weiskasten aus dem Fenster des 4. Stockwerks hinabzulassen. Passanten bemerkten dies und ein Schupobeamter alarmierte die Feuerwehr, die die zwischen Himmel und Erde Schwebende herabholte.

Mord in Wilmersdorf. An der Sächsischen Straße in Wilmersdorf, gegenüber dem Hause Nr. 42, wurde von einem Schallner der Untergrundbahn ein junger Mann in einer Blutlache aufgefunden. Die sofort herbeigerufenen Polizei stellte fest, daß der junge Mann drei Schusswunden an der rechten Schläfe hatte und daß er diesen Schusswunden bereits erliegen war. Mit der rechten Hand hielt der Tote zwar eine Wehrladevorteil umklammert, aber wahrscheinlich ist ihm die Waffe erst nachträglich in die Hand gedrückt worden, wie auch andere Umstände dafür sprechen, daß der junge Mann einem mörderischen Anschlag zum Opfer gefallen ist. Papiere, aus denen die Persönlichkeit hätte festgestellt werden können, wurden nicht gefunden.

Aus der Partei

Neues Referentienmaterial (Nr. 13) ist erschienen und im Sekretariat Berlin G. 2, Breite Straße 8/9 (Herbst) zum Preise von 3,50 M. pro Exemplar erhältlich.

Unter fremden Menschen

Von Maxim Gorki.

Ungl. autorisierte Uebersetzung von August Scholl. Amerikanisches Copyright 1919 by H. S. Weinstein & Co., Berlin

(Bl. Fortsetzung.)

„Wie wird's dir dann ergehen, he?“ fragte er höhnisch.

Ich hatte einen ausgesprochenen Gel vor ihm, und er muß das wohl herausgeföhlt haben, denn er peinigte mich mit allerhand Drohungen und schien darin eine wahre Wollust zu empfinden. Trat ich in den Laden, so zerfloß sein flechtiges Gesicht förmlich vor Freundlichkeit.

„Na, hast du das Geld gebracht?“ fragte er mit lauer, adem Blick.

„Nein,“ gab ich mürrisch zur Antwort.

„Noch immer nicht?“ versetzte er, während seine Miene sich verfinsterte. „Soll ich dich verklagen? Willst du, daß man dich in das Gefängnis für Minderjährige bringt?“

Ich wußte nicht, woher ich das Geld nehmen sollte. Meinen Lohn bekam der Großvater, und andere Einnahmen hatte ich nicht. Ich hat den Krämer, noch zu warten, und er hielt mir eine widerliche fettige Hand hin und sagte:

„Küß mir die Hand, dann warte ich noch!“

Ich nahm ein Gewicht vom Ladentisch und wollte es nach ihm werfen — da wich er entsezt zurück und schrie:

„Was... was fällt dir ein? Ich scherze doch nur!“

Ich sah es ihm jedoch an, daß er nicht scherzte, und bei der ersten besten Gelegenheit unter dem Vorwande der Schuld beschloß ich, das Geld zu stehlen, um den Dämonen loszuwerden. Wenn ich des Morgens die Kleider meines Herrn ausklopfte, hörte ich fast jedesmal darin ein paar Münzen klirpern, zuweilen sprangen sie aus der Weinkleidtasche und rollten auf den Fußboden, und eine verschwand einmal in einem Spalt und fiel in den unter der Treppe befindlichen Holzstall. Ein paar Tage später fand ich sie dort, gab sie richtig ab und erzählte, wie sie dahin geraten war.

„Siehst du?“ begann die junge Frau mit ihrem Gatten zu keifen — „du mußt dein Geld immer zählen, wenn du es in der Tasche läßt!“

„Ach was,“ versetzte der Gatte lächelnd — „ich weiß, er wird mich nicht bestehlen!“

Sein vertrauensvolles Lächeln machte mich in meinem Entschlusse schwankend. Drei Tage lang quälte ich mich mit schweren Zweifeln ab, ob ich den Diebstahl ausführen sollte oder nicht, da entschied sich die Sache in ganz unerwarteter Weise.

„Was ist dir eigentlich, Pjeschkow?“ fragte mich mein Lehrherr teilnehmend. „Bist du krank, oder fehlt dir sonst etwas?“

Kurz entschlossen vertraute ich ihm an, was mich drückte. Er runzelte die Stirn und sagte:

„Da siehst du, wohin diese Bücher führen...! So oder so — irgendwie bringen sie jedenfalls Unglück.“ Er gab mir einen halben Rubel und bemerkte dabei streng:

„Laß nicht etwa meine Frau was davon merken oder gar die Mutter, sonst gibt es einen Heidenlärm.“ Und dann fügte er mit gutmütigem Lächeln hinzu: „Ein Dickkopf bist du doch, weiß der Teufel! Na, Schaden kann es ja nicht. Laß aber das Bücherlesen, von Neujahr an will ich eine gute Zeitung halten, die kannst du dann lesen...“

Ich las fortan meinen Lenten nach dem Tee, bis zum Abendbrot, aus dem „Moskauer Blättchen“ die Romane von Wassilow, Kollschanin, Rudnikowfij und sonstige auf die Verdaunungstätigkeit gelangweilter Leute berechnete Literaturzeugnisse vor. Ich las nicht gern vor, weil mich das an der klaren Erfassung des Gelesenen behinderte. Aber meine Zuhörer hatten an der Sache Geschmack gefunden, sie schienen von einer Art andächtiger Spannung erfaßt, riefen „Oh!“ und „Ach!“, verwunderten sich über die Niedertracht der in den Romanen geschilderten Schurken und sprachen zueinander:

„Und wir leben hier so ruhig und friedlich vor uns hin und wissen Gott sei Dank von nichts!“

Sie brachten öfters die Personen und Ereignisse durcheinander, und wenn ich dann in ihrem Gehirn ein wenig Ordnung zu schaffen suchte, meinten sie erstaunt:

„Nein, hat der Junge ein Gedächtnis!“
Zuweilen bringt das „Blättchen“ auch Gedichte von Grawe, Struschkin, Graf Nemento-Mori und anderen.

Manche von ihnen gefallen mir, und ich schreibe sie mir ab, unsere Damen aber meinen, Verse seien Unsinn, die wären nur etwas für Schauspieler und für den Hanswurst im Marionettentheater.

Recht öde und langweilig waren für mich diese Winterabende in dem engen, kleinen Zimmer, in der Gesellschaft meiner Vroitegeber. Draußen ist finstere Nacht, von Zeit zu Zeit knistert der Frost, und meine Leute sitzen um den Tisch herum und schweigen wie gefrorene Fische. Ein andermal segt der Schneesturm gegen die Fensterscheiben, der Wind heult im Schornstein, rüttelt an den Ofenklappen und weckt die Kinder in der Kinderstube, die zu schreien beginnen. Ich möchte mich am liebsten in einen dunklen Winkel setzen, den Buckel krumm machen und heulen wie ein Wolf.

An dem einen Tischende sitzen die Frauen und nähen oder stricken, am andern kopiert Viktorchen eine Zeichnung und schreit jeden Augenblick:

„So sitzt doch still, der Tisch wackelt! Schockschwerebreit...“

Abschits von den andern sitzt der Hausherr an einem großen Stuhlrahmen, in den ein leinernes Tischtuch eingespant ist. Er sticht darauf mit kleinen Kreuzchen allerhand bunte Ornamente, rote Krebse, blaue Fische, gelbe Falter und rostbraunes Herbstlaub. Das Muster hat er selbst entworfen, und er sitzt bereits den dritten Winter an der Arbeit, die ihm schon zum Halbe herankommt. Sehr oft, wenn ich am Tage Zeit habe, sagt er zu mir:

„Na, Pjeschkow, setz' dich an das Tischtuch, tu' was!“

Ich gehe an die Arbeit und stockere mit der dicken Stidnadel drauf los — ich helfe ihm, wo ich kann, denn er tut mir im Grunde genommen leid. Es ist mir immer, als würde er einmal ganz plötzlich das Zeichnen, Sticken und Kartenspielen an den Nagel hängen und irgend etwas anderes, Interessanteres beginnen. Es schmeißt ihm längst vor, und er denkt daran, wenn er unerwartet von seiner Arbeit aufblickt und mit erstaunten, unbeweglich starren Augen auf seine Zeichnungen sieht, wie auf etwas, das ihm fremd ist. Sein langes Haar hängt dabei um Stirn und Backen, wie bei einem Klosternovizen.

(Fortsetzung folgt.)

